

Hudson, W. L.

**Article — Digitized Version**

## Die Rohstoffe der Welt: Futtergetreide

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hudson, W. L. (1960) : Die Rohstoffe der Welt: Futtergetreide, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 40, Iss. 10, pp. 577-580

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133038>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

gibt sich daraus auch durch die Möglichkeit der Verwendung ungelernter Arbeitskräfte, was im Hinblick auf die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt auch in diesem Sektor notwendige Produktionsausweitungen erleichtert.

Ein gewisser Engpaß scheint noch bei der Beistellung der Kassetten für Fernsehgeräte zu bestehen, da die

über die notwendigen Kapazitäten verfügenden Großtischlereien offenbar durch den hohen Auftragsstand auch in anderen Artikeln ihres Erzeugungsprogramms so stark ausgelastet sind, daß sie nur mit langen Fristen liefern können. Aus diesem Grunde haben die Fernsehproduzenten teilweise schon mit der Fertigung der Kassetten im eigenen Betrieb begonnen.

## Die Rohstoffe der Welt: Futtergetreide

W. L. Hudson, London

Die drei wichtigsten Sorten Futtergetreide sind Mais, Hafer und Gerste, in geringerem Ausmaß spielt auch Roggen als Futtermittel eine Rolle. Alle Futtergetreidearten dienen auch direkt der menschlichen Ernährung; zum Beispiel Mais als Gemüse und Maismehl (Polenta, Maizena) oder Hafer als Grundstoff zur Herstellung vieler Nahrungsmittel (Haferflocken). Außerdem finden nicht nur Brot-, sondern auch alle Futtergetreide industrielle Verwendung, etwa zur Erzeugung von Stärke und Alkohol. Gerste ist bekanntlich ein unersetzlicher Grundstoff für die Bierbrauer; Mais soll in den USA neuerdings in größerem Umfange zur Erzeugung von Industrie-Alkohol verwandt werden. Die Welt-Viehwirtschaft und damit die menschliche Ernährung hängt in zunehmendem Maße von der Stellung von Futtergetreide ab, da die herkömmliche Weidewirtschaft nicht mehr genügt, um gleichzeitig die Produktivität in der Landwirtschaft zu steigern und den schnell wachsenden Weltbedarf an tierischen Produkten sicherzustellen. Vor einem Vierteljahrhundert betrug die Weltproduktion der drei wichtigsten Futtergetreidesorten zusammen ca. 190 Mill. t; sie ist jetzt auf rd. 250 Mill. t gestiegen. Dabei verschob sich das Gewicht der einzelnen Arten zugunsten von Mais und zuungunsten von Hafer.

### MAISANBAU

Mais, das wichtigste Futtergetreide mit einem Anteil von fast zwei Dritteln am Weltbedarf, gehört zu den Getreidegräsern. Die Maispflanze wird bis zu 5 m hoch, hat breite Blätter und entwickelt einen dicken Fruchtkolben, der die Körner trägt. Mais wird in wärmeren Ländern mit sommerlichen Nachttemperaturen von mindestens 14,5° C angebaut, wobei die Niederschlagsmenge eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt. Die Pflanze gedeiht bei einem jährlichen Regenfall von 250 mm ebenso wie bei einem Niederschlag von 5 000 mm; am besten jedoch in Gebieten mit einer Regenmenge von 600—1 200 mm. Mais ist die einzige Getreideart, die ursprünglich aus Amerika kam und in Europa zunächst nur auf dem Balkan und in Italien angebaut wurde. Daher stammt der Name Welschkorn für Mais, der heute noch in Süddeutschland verwendet wird. In Ungarn und Jugoslawien heißt Mais Kukuruz. Vor dem zweiten Weltkrieg galt Mais praktisch nur als Futtergetreide, aber unmittelbar nach dem Kriege wurde Mais zunehmend auch als Brotgetreide, vor allem zur Versorgung der hun-

gernden Bevölkerung asiatischer und afrikanischer Länder, herangezogen. Mais wird unmittelbar verfüttert, und zwar vor allem an Schweine, zum großen Teil aber auch zusammen mit anderen Stoffen zu Kraftfuttermitteln verarbeitet. Zusätzlich werden beträchtliche Mengen der Maisernte von der Industrie u. a. zur Herstellung von Glukose, Stärke, Maisöl (aus den Keimen des Getreides), Alkohol und Frühstückszerealien aufgenommen.

Die größten Mais-Anbauländer sind (Fläche in Mill. acres zu je 4 050 qm) die USA 63,9, Brasilien 14,3, Mexiko 13,3, Indien 9,8, Rumänien 9,1, Jugoslawien 6,4, Argentinien 6,1, Indonesien 5,2, Philippinen 4,2, Ungarn 3,3 und Italien 3,1. Die Anbauflächen in der UdSSR und in China schätzt man auf je 15 Mill. acres.

### Weltmaisernten 1955—1959

(in Mill. t)

Region	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59
Welt insges. <sup>1)</sup>	138,5	140,6	143,9	.
davon:				
USA	72,1	77,0	76,8	86,0
Brasilien	6,9	7,6	7,3	.
Mexiko	4,4	4,4	4,4	.
Argentinien	3,8	2,7	4,7	4,7
Indien	2,6	3,0	3,1	3,0
Indonesien	1,9	1,9	1,8	.
Philippinen	0,9	0,9	0,8	.
Osteuropa insges.	24,4	20,7	24,0	.
Rumänien	5,8	3,9	6,2	.
Jugoslawien	3,8	3,3	5,6	.
Ungarn	2,9	2,0	3,2	.
UdSSR <sup>2)</sup>	10,8	10,4	7,0	.
Westeuropa insges.	5,7	6,6	6,4	6,7
Italien	3,2	3,4	3,4	.

<sup>1)</sup> Ohne China. <sup>2)</sup> Geschätzt.

Quelle: Commonwealth Economic Committee.

Die im Jahre 1959 eingebrachte Welternte (einschließlich China) wird auf rund 200 Mill. t geschätzt. Die Zunahme war am größten in den USA, aber auch Osteuropa (vor allem Rumänien und Jugoslawien) hatte eine besonders hohe Ernte von fast 17 Mill. t zu verzeichnen. Dagegen fiel der Ertrag in der Sowjetunion weiter ab, obwohl die dortige Anbaufläche größer war als 1958. Die Ernte in Asien von 1959 wird auf 21 Mill. t geschätzt, in Afrika auf 10,5 und in Südamerika auf 15,2 Mill. t.

Im Ertrag stehen die USA mit 26,5 Zentner/acre (1958/59) — das ist mehr als doppelt so viel wie im Durchschnitt der beiden letzten Vorkriegsjahre — an der Spitze. Die acre-Erträge in Osteuropa liegen im Durchschnitt der letzten Jahre zwischen 10 und 12 Zentnern; in tropischen Gebieten (Indien, Brasilien) sind es nur 6 bis 7 Zentner.

## WELTHANDEL MIT MAIS

Die „Maiskammern“ der Welt für die Versorgung über ihr eigenes Gebiet hinaus sind die USA, Argentinien und die Südafrikanische Union. Der Welthandel mit Mais belief sich 1958/59 auf 9,15 Mill. t Exporte und 8,90 Mill. t Importe. Auf der Exportseite entfielen rund 55% allein auf die USA; auf der Importseite über 75% auf Westeuropa. Der Welthandel konzentriert sich also auf Nord- und Südamerika einerseits und Westeuropa andererseits.

### Der Welthandel mit Mais

(in 1 000 t)

Land	1956/57	1957/58	1958/59
<b>Exporte</b>			
Welt insges.	6 550	8 250	9 150
davon:			
Amerika insges.	4 710	5 690	7 330
USA	3 560	4 610	5 146
Argentinien	1 097	1 022	2 108
Asien insges.	280	200	290
Thailand	85	83	150
Kambodscha	102	76	112
Afrika insges.	1 250	1 690	930
Südafrikanische Union	859	1 233	608
Angola	101	103	127
Westeuropa	57	46	59
Osteuropa insges.	228	650	504
Jugoslawien	13	406	343
Rumänien	88	165	58
UdSSR	55	9	85
<b>Importe</b>			
Welt insges.	6 550	7 050	8 900
davon:			
Westeuropa insges.	5 035	5 410	7 020
Großbritannien	1 515	1 953	2 816
Niederlande	740	794	1 008
Bundesrep. Deutschland	776	712	807
Italien	410	522	773
Belgien/Lux.	416	443	496
Frankreich	335	244	298
Osterreich	379	418	278
Osteuropa insges.	5	145	45
Amerika insges.	675	1 530	755
Kanada	304	216	332
Mexiko	286	1 206	260
Asien insges.	680	740	970
Japan	466	565	855
Afrika insges.	90	110	80

Quelle: FAO

Aus der Gegenüberstellung beider Seiten des Welthandels mit Mais ergibt sich zunächst, daß neben den zwei oder drei ganz großen Erzeugerländern überraschenderweise auch einige afrikanische und asiatische Länder einen verhältnismäßig großen Export haben, der in den meisten Fällen nahe an die gesamte Ernte dieser Gebiete herankommt. Die Großproduzenten im Ostblock sind mit Ausnahme von Jugoslawien keine ins Gewicht fallenden Exporteure mehr, während sie vor dem Krieg in der Maisversorgung Westeuropas immerhin noch eine beachtliche Rolle spielten. Heute kommen die massiven Einfuhren Westeuropas aus Übersee. Auffallend ist, daß die USA einen außerordentlich hohen Eigenbedarf haben, da sie nur etwas mehr als 5 Mill. t aus ihrer Ernte von 86 Mill. t (1959) exportieren. Allerdings wuchsen in den USA die unverkauften Maisvorräte im vergangenen Jahr auf 31,75 Mill. t an; die Bestände der USA an allen Futtergetreidesorten zusammen werden gegenwärtig auf 63 Mill. t geschätzt.

Ebenso wie auf der Exportseite die USA mit weitem Vorsprung vor allen Ländern der Welt führen, trifft dies für Großbritannien auf der Importseite zu. Großbritannien nahm 1958/59 rund 30% aller Maisexporte der Welt auf, wobei die Zunahme gegenüber dem

Vorjahr rund 50% betrug. In gewissem Ausmaß sind die schwankenden Zahlen für Import und Export natürlich vom Wetter und damit dem Anbauertrag in den einzelnen Jahren und den verschiedenen Gebieten abhängig, wenn auch generell der Zuschußbedarf Westeuropas steigt. Als Beispiel für den Zyklus von guten und schlechten Erntejahren sei hier nur Mexiko genannt, wo die Maiseinfuhr 1957/58 sich gegenüber dem Vorjahr mehr als vervierfachte und ein Jahr später wieder auf ein Normalmaß absank. Bezeichnend für die Strukturwandlungen in der japanischen Landwirtschaft ist die sprunghafte Steigerung der Maiseinfuhren in den letzten drei Jahren, die direkt mit dem größeren Fleischkonsum in Japan zusammenhängt.

### USANCEN DES MAISMARKTES

Die beiden maßgebenden Maismärkte der Welt sind Chicago und Buenos Aires. Als Grundsorte in Chicago gilt Nr. 2 (mixed) Corn; Kontrakteinheit sind 5 000 bushels zu je 25,4 kg. Die Preise lauten über US-cts pro bushel; Schwankungen werden jeweils in Achteln eines Cents notiert. Mais wird in Chicago nur auf Termin gehandelt (September, Dezember, März, Mai, Juli); der Preis am jeweils nächstliegenden Termin gilt als Kassapreis. Die Maisbörse findet an fünf Tagen der Woche, und zwar zwischen 10.30 und 14.15 Uhr New Yorker Zeit statt. Die Lieferung kann aus verschiedenen Mengen der einzelnen zugelassenen Sorten bestehen, die in verschiedenen Lagerhallen liegen, vorausgesetzt, daß Teilpartien aus mindestens 1 000 bushels einer Sorte in einer Lagerhalle bestehen.

In Buenos Aires wird Mais von Montag bis Freitag, jeweils zwischen 11 und 12 Uhr sowie 15.30 und 16.30 Uhr Ortszeit, gehandelt. Die Kontrakteinheit sind 200 t. Als Kontraktbasis gilt Hartmais und Dentedmais (rot, gelb, orange, weiß und/oder schwarz) mit einer Toleranz bis zu 3% eines anderen Typs und 1% einer anderen Farbschattierung. Die Lieferungen erfolgen frei Waggon Buenos Aires oder Bahia Blanca.

Nebenmärkte bestehen in praktisch allen Verbraucherkundern. Auf ihnen wird überwiegend Importmais gehandelt.

Kurz nach dem zweiten Weltkrieg entsprach der Preis für 3 t Mais dem für 2 t Weizen. Diese Relation hat sich seither etwas verschoben. Der höchste Durchschnittspreis für Mais wurde in der Nachkriegszeit in Chicago mit 182,6 cts pro bushel im Jahresdurchschnitt 1951/52 erzielt gegenüber 48 cts im letzten Vorkriegsjahr. Das Nachkriegstief (107,5 cts) datiert vom Dezember 1959. Das Preishoch von 1958 war 135 cts. Zeitweilig war der Preis im Juli 1959 auf 128 cts gestiegen. Er ist seither unter geringen Schwankungen bis auf 113 cts (Ende August 1960) abgefallen, wozu der hohe Ernteüberschuß der Welt entscheidend beigetragen hat. Ein Welt-Maisabkommen etwa nach dem Muster des Weizenabkommens ist trotz verschiedener Versuche noch nicht zustande gekommen, was u. a. auf die Währungsunsicherheit in dem nach den USA größten Exportland, Argentinien,

tinien, zurückzuführen ist. Einzelne Länder, vor allem die USA, haben ein System interner Preisstützungen eingeführt.

#### HAFERERZEUGUNG

Hafer, eine der ältesten Getreidesorten, wird vor allem in der gemäßigten Zone angebaut. Ursprünglich Hauptfutter für Pferde, wird Hafer mit zunehmender Mechanisierung der Landwirtschaft und der damit verbundenen Verringerung des Pferdebestandes mehr und mehr als Futter für andere Tierarten verwendet. Ein Teil der Ernte geht in die Lebensmittelindustrie, um dort zu Haferflocken usw. verarbeitet zu werden.

Die Welterzeugung von Hafer, die 1955/56 mit etwa 62 Mill. t einen Höchststand erreicht hatte, ist in den nachfolgenden Jahren wieder auf das Vorkriegsniveau von 58—60 Mill. t zurückgegangen. Die Länder mit dem intensivsten Haferanbau (in Mill. acres) sind die USA (34,6), Kanada (11), Polen (4,3), Frankreich (4), Australien (3), Großbritannien (2,3) und die Bundesrepublik Deutschland (2,3). Die Anbaufläche der UdSSR wird auf rund 35 Mill. acres veranschlagt. Die acre-Erträge waren 1958/59 mit etwas mehr als 25,5 Zentner in Holland und Dänemark am höchsten; sie lagen in der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien bei 19—20 Zentnern, in Kanada und den USA aber nur bei 11—13 Zentnern. Die Haferanbaufläche der Welt (ohne UdSSR und China) betrug 1957/58 etwa 80 Mill. acres gegenüber rd. 90 Mill. in der Zeit unmittelbar vor dem Krieg.

#### Hafererzeugung der wichtigsten Anbaugeländer (in Mill. t)

Land	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59
Welt insges.	61,8	60,8	57,5	52,5
davon:				
USA	21,5	16,6	18,6	20,3
Kanada	6,1	8,0	5,8	6,1
Australien	1,0	0,6	0,6	1,3
Argentinien	0,7	1,1	1,0	0,9
Großbritannien	2,7	2,5	2,1	2,1
Frankreich	3,6	4,5	2,5	10,3 <sup>1)</sup>
Bundesrep. Deutschland	2,4	2,4	2,2	
Polen	2,2	2,2	2,5	
UdSSR	11,8	12,8	12,3	

<sup>1)</sup> Westeuropa ohne Großbritannien.

Quelle: Commonwealth Economic Committee.

Für die Weltproduktion und den Weltverbrauch an Hafer ergibt sich, wie eingangs erwähnt, im Gegensatz zu den beiden anderen weltwichtigen Futtergetreidearten ein Mengenrückgang in jüngerer Zeit. Daraus folgt, daß die neuen bzw. erweiterten Verwendungszwecke in der Nahrungsmittelindustrie den Ausfall von Hafer vor allem als Pferdefutter (wegen des geringeren Pferdebestandes in Amerika und Europa) nicht annähernd ausgleichen konnten.

#### WELTHANDEL MIT HAFER

Der gesamte Welthandel mit Hafer umfaßte 1958/59 rund 1,31 Mill. t Exporte und 1,40 Mill. t Importe.

Hafer notierte Ende August 1960 in Chicago, dem wichtigsten Weltmarkt, mit 64,5 US-cts pro bushel zu 32 lbs (14,46 kg) im September-Termin und 69,75 US-cts im Dezember-Termin. Am nächstwichtigen Handelsplatz, Winnipeg, lautete der Preis zur gleichen Zeit 83,25 kan-cts pro bushel zu 34 lbs (15,4 kg) im Oktober-Termin. In den letzten Jahren

waren die Preisausschläge für Hafer verhältnismäßig gering, außerdem hat sich die Relation zum Vorkriegspreis bei weitem nicht so stark verschoben wie bei den meisten anderen Getreidearten, darunter auch Mais. Von einem kanadischen Durchschnittspreis von 50 cts im Jahre 1937/38 ist Hafer in Winnipeg nach einem Hoch der Nachkriegszeit von 91 cts (Durchschnitt 1951/52) auf ein Tief von 74,5 cts (August 1957) gefallen. Im Landwirtschaftsjahr 1957/58 lag die Durchschnittsnote bei 76,25 cts. 1959 stieg der Preis vorübergehend auf 84,5 cts (Oktober), nachdem er im April bis auf 73,5 cts abgesunken war.

#### Der Welthandel mit Hafer

(in 1 000 t)

Land	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59
<b>Export</b>				
Welt insges.	1 090	1 400	1 740	1 310
davon:				
USA	372	361	371	433
Australien	174	148	42	319
Argentinien	194	299	590	169
Kanada	102	284	478	167
UdSSR	20	95	15	90
<b>Import</b>				
Welt insges.	1 010	1 400	1 615	1 405
davon:				
Westeuropa insges.	900	1 115	1 165	1 305
Bundesrep. Deutschland	174	246	236	341
Niederlande	232	383	283	293
Großbritannien	33	21	133	185
Dänemark	38	53	70	115
Schweiz	144	125	132	95

Quelle: FAO.

In Chicago waren die Schwankungen größer; einmal hat sich der Preis seit 1937/38 bis Mitte 1960 verdoppelt, zum andern lag das Nachkriegshoch bei 89 cts (1951/52) und das Tief im Oktober 1958 bei 61,25 cts. Die stets bestehenden Differenzen zwischen den kanadischen und US-Preisen rühren aus dem Wertunterschied des kanadischen und US-Dollars und den unterschiedlichen bushel-Gewichten her. Der verhältnismäßig stärkere Rückgang der US-Preise steht auch damit in Verbindung, daß 1957/58 die Stützungspreise in den USA auf die Basis von 61 cts/bushel gegenüber 69 cts im Jahr zuvor gesenkt wurden. Im übrigen wurden die amerikanischen Exporthilfen für Hafer aus Handelsvorräten im März 1960 aufgehoben. In Kanada stützt das Landwirtschaftsministerium im Gegensatz zu den USA die Getreidepreise nicht; in Argentinien werden von Zeit zu Zeit Stützungspreise festgesetzt bzw. Exporthilfen gewährt, aber infolge des stark schwankenden Peso-Werts sind die Preise im Markt von Buenos Aires nicht richtungweisend für den Weltmarkt.

In Winnipeg wird Hafer montags bis freitags zwischen 10.30 und 14.15 Uhr New Yorker Zeit gehandelt, und zwar loco und per Termin in bis zu achtzehn Monatspositionen. Die Kontrakteinheit sind 5 000 bushels zu 34 lbs (15,4 kg). Die Basissorte ist Nr. 2 Canada Western. Die Preise lauten auf kan-cts pro bushel; Schwankungen werden in Achteln eines Cent notiert. Chicago handelt Hafer täglich (außer natürlich sonabends und sonntags) zu den gleichen Stunden wie Winnipeg. Die Kontrakteinheit sind dort 2 000 bushels zu 32 lbs (14,46 kg); die Basissorte ist Nr. 2 white oder spezieller roter Hafer. Der Handel findet in Kassaware und Terminlieferungen je nach Marktlage

statt. Die Preise werden in US-cts pro bushel ausgedrückt, die Schwankungen in Achteln eines Cents. Die Lieferungskonditionen des Marktes in Chicago sind die gleichen wie im Falle von Mais. Nebenmärkte von mehr als rein lokaler Bedeutung sind u. a. Buenos Aires, Melbourne, Liverpool und London. Die Marktkonditionen und Usancen in Buenos Aires entsprechen denen wie für Mais. Für Hafer gilt dort als Basissorte Grade Nr. 2 mit 47 kg Gewicht je hl.

#### GERSTEANBAU

Gerste hat zwei Hauptverwendungszwecke: als Futtergetreide und als Grundstoff für die Bierbrauerei. Als Brotgetreide wird sie nur in sehr geringem Ausmaß in einigen Ländern verwendet. Der größte Teil der Weltproduktion entfällt auf Futtergerste. Braugerste wird vor allem in Nordeuropa, den USA, Chile und im Donaubecken angebaut. Sie muß einen niedrigen Stickstoffgehalt haben und kann nur auf bestimmten Bodensorten gezogen werden. Futtergerste kann dagegen überall dort angepflanzt werden, wo auch Weizen und andere Getreidearten gedeihen. Als Futtermittel steht Gerste in Konkurrenz zu Mais, Weizen geringer Qualität, Roggen und Futterbohnen. Die Kostenrelation zu diesen Erzeugnissen ist ausschlaggebend für den Handel mit Gerste, deren Nährwert für das Rindvieh etwas geringer als bei Mais ist.

Die Weltanbaufläche von Gerste für alle Verwendungszwecke stieg in der Welt (außer China, für das keinerlei stichhaltige Angaben aus der Nachkriegszeit vorliegen) von 98,5 Mill. acres 1937/40 auf 117,6 Mill. 1955/56 und schließlich 118,4 Mill. 1957/58. In den bedeutendsten Gersteländern der Welt betragen die Anbauflächen 1957/58 (in Mill. acres): UdSSR 23; USA 15; Kanada 9,4; Indien 8,7; Türkei 6,5; Frankreich 4,1; Spanien 3,8; Marokko 3,4; Algerien 3,2; Irak 3,1; Japan 2,3; Argentinien 2,3; Bundesrepublik Deutschland 2,2; Australien 2,1; Süd-Korea, Syrien und Tunesien je 2.

#### Gersteerzeugung der wichtigsten Erntegebiete (in Mill. t)

Land	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59
Welt insges.	57,3	65,5	60,9	62,0 <sup>1)</sup>
davon:				
USA	8,6	8,1	9,4	10,1
Kanada	5,4	5,8	4,6	5,2
Westeuropa	14,1	18,4	16,7	17,0
Osteuropa	12,5	14,9	12,9	13,2 <sup>1)</sup>
Nordafrika	2,0	2,8	1,4	2,3
Naher Osten	3,8	4,3	5,6	4,7
Indien/Pakistan	3,1	2,9	3,0	2,4
Japan	2,4	2,3	2,2	2,0

<sup>1)</sup> Geschätzt.

Quelle: Commonwealth Economic Committee.

Die Ernteerträge sind am höchsten in Dänemark, ferner in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland — meist auf Grund verbesserten Saatgutes und intensiverer Bodendüngung. Die Maximalerträge kommen dort an 30 Zentner je acre heran gegenüber etwa 13 Zentnern in den USA und 4—7 Zentnern im Nahen Osten und in Afrika (1958/59).

#### WELTHANDEL MIT GERSTE

Rund ein Zehntel der Welternte an Gerste wird exportiert. Ähnlich wie bei anderen Futtergetreidearten liefert Amerika etwa zwei Drittel der

Weltexporte, während Europa rund zwei Drittel der Weltimporte aufnimmt. Die auffallende Tatsache, daß mehrere Länder gleichzeitig bedeutende Mengen Gerste ausführen und einführen, erklärt sich weitgehend aus den verschiedenen Verwendungszwecken, die entsprechende qualitative Anforderungen stellen.

#### Der Welthandel mit Gerste

(in 1 000 t)

Land	1955/56	1956/57	1957/58	1958/59
<b>Export</b>				
Welt insges.	6 340	7 380	6 680	6 460
davon:				
USA	2 139	1 249	1 893	2 443
Kanada	1 354	1 771	1 536	1 561
Australien	478	601	432	679
Türkei	254	—	22	275
Dänemark	265	136	361	251
Argentinien	647	581	501	250
UdSSR	120	470	120	145
Irak	265	155	359	140
Großbritannien	206	12	44	137
<b>Import</b>				
Welt insges.	5 930	7 515	6 350	6 270
davon:				
Bundesrep. Deutschland	1 184	1 666	1 270	1 454
Großbritannien	664	1 075	1 305	1 141
Japan	732	923	775	694
Niederlande	683	856	484	511
Belgien/Lux.	535	684	607	355
Dänemark	172	177	274	335
USA	565	524	463	239
Schweiz	195	253	190	202

Quelle: FAO.

Für Gerste sind Winnipeg und Buenos Aires die wichtigsten Handelsplätze der Welt. Die Usancen auf diesen Märkten sind für alle genannten Getreidearten dieselben; es wechseln lediglich die Basissorten und die Bushelgewichte. In Winnipeg ist Basissorte Nr. 3 Canada Western Six-Row; für Gerste gilt dort die Gewichtseinheit von 48 lbs (21,75 kg). Buenos Aires handelt in der Basissorte Grade Nr. 2 mit einem Grundgewicht pro Hektoliter von 65 kg. Richtungweisend für die Weltpreise sind die Notierungen in Kanada, den USA, Australien und Dänemark.

Die heutigen Preise liegen ungefähr auf doppelter bis zweieinhalbfacher Höhe der Sätze im letzten vollen Vorkriegsjahr. In Kanada lag der Preis im Jahresdurchschnitt 1952/53 bei 139,5 cts/bushel (Nachkriegshoch), in den USA im gleichen Jahre bei 152,25 cts (ebenfalls Nachkriegshoch), in Australien im gleichen Jahr auf dem Nachkriegshoch von 166,9 australischen Pence pro bushel und in Dänemark wurden die Höchstpreise 1951/52 mit 63,80 dkr für 100 kg erzielt. Die Durchschnittspreise für 1956/57 lauteten wie folgt: Kanada 120,75 cts, USA 119,75 cts, Australien 144 d und Dänemark 43,40 dkr; 1957/58: Kanada 116 cts, USA 117,25 cts, Australien 151,75 d und Dänemark 40,90 dkr.

In Winnipeg fiel der Gerstepreis im Juli 1959 auf 94,5 cts und erreichte damit einen Nachkriegstiefstand. Im März des gleichen Jahres hatte er vorübergehend einen Stand von 103 cts erreicht und sogar überschritten. Ende August 1960 notierte Kanada per Oktober-Termin mit 101,75 cts, nachdem die Preise im Februar mit knapp 98 cts sich wieder bedrohlich dem Nachkriegstief vom Juli 1959 genähert hatten. Auch für Gerste, deren Preissturz in den letzten Monaten auf Überproduktion zurückzuführen ist, gibt es keine internationale Marktregulierung.